FLORISTISCH-SOZIOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT E.V.

J A H R E S T A G U N G I N B A D M Ü N S T E R E I F E L

21.6. - 24.(26.) 6. 1984

EXKURSIONSFÜHRER

zusammengestellt von W. Schumacher

mit Beiträgen bzw. nach Unterlagen von
W. Meyer, D. Korneck, E. Foerster,
K.H. Paffen, W. Ahrens, M. Schwik-
kerath, R. Schumacker, W. Schumacher

Inhaltsübersicht

A ALLGEMEINER TEIL

1 Tagungs- und Exkursionsprogramm

2 Erdgeschichtliche Entwicklung der Eifel..... 1

3 Naturräumliche Gliederung.....10

4 Klimadaten.....12

B EXKURSIONEN

1 Exkursion Iversheim - Eschweiler Tal (21.6.)..... 13
Hülesberg oder Tiesberg bei Iversheim - Trockental nach Eschweiler zu - Kuttenberg bei Eschweiler - Südosthänge des Eschweiler Tales - Hirnberg

2 Exkursion Ahrtal - Urfttal - Freilichtmuseum Kommern (22.6.)..... 15
Langfigtal zwischen Altenahr und Mayschoß - Ahrhütte und NSG Lampertstal bei Blankenheim - Urfttal zwischen Nettersheim und Urft - Freilichtmuseum Kommern

3 Exkursion Westeifel mit Hohem Venn, Vennvorland und Rureifel (23.6.)..... 18
Breiniger Berg bei Stolberg (NSG) - Perlbachtal bei Monschau (NSG) - Brackvenn bei Mützenich (NSG) und Wallonisches Venn bei Botrange (NSG)

4 Exkursion Schneifel und Vulkaneifel (24.6.)..... 20
Schneifelrücken bei Hontheim - Papenkaule und Munterley bei Gerolstein - Wöllersberg bei Lissingen - Strohner Maar bei Gillenfeld und/oder Mosenberg bei Manderscheid

C SONSTIGES

1 Bestimmungsschlüssel für die Alchemilla-Arten Nordrhein-Westfalens..... 23

2 Über den Tagungsort Bad Münstereifel..... 25

3 Teilnehmerliste 27

JAHRESTAGUNG IN BAD MÜNSTEREIFEL 1984

Endgültiges Programm

Donnerstag, 21.6.84

9.00 Eröffnung der Jahrestagung im Haus des Kurgastes (s. Anfahrtsplan) durch den Vorsitzenden und den Bürgermeister der Stadt Bad Münstereifel)

9.30 Einführungsvorträge

W. Meyer: Die Eifel als geologische Landschaft

W. Schumacher: Die Eifel in vegetationskundlicher und pflanzengeographischer Sicht

G. Matzke: Über die Verbreitung und Soziologie der Gelben Narzisse (Narcissus pseudonarcissus) in der Eifel und im Hunsrück

E. Foerster: Die Alchemilla-Arten des Rheinlands

12.00 Ordentliche Jahresversammlung

1. Jahresbericht des Vorstandes
2. Verschiedenes

Mittagszeit von 12.30 - 14.00 (Gelegenheit zum Mittagessen im Hause)

14.00 Exkursion in den Raum Eschweiler - Iversheim (4 km NW von Bad Münstereifel) - Abfahrt am Haus des Kurgastes

Thermophile Wälder, Gebüsche und Säume (Carici-Fagetum, Lithospermo-Quercetum, Pruno-Ligustretum, Geranion), kolline Kalkmagerrasen und Kalkäcker (Gentiano-Koelerietum, Caucalido-Adonidetum)

Freitag, 22.6.84

8.00 - 19.00 Ganztagsexkursion, Abfahrt Parkplatz am Eifelbad

Mittleres Ahrtal zwischen Altenahr und Mayschoß: Felsbandfluren, Gebüsche und Säume (Diantho-Festucetum pallentis, Cotoneastro-Amelanchieretum, Teucrio scorodoniae-Polygonatetum odorati, Chaerophyllo-Geranietum lucidi, Genista pilosa-Seleria varia-Gesellschaft), bachbegleitende Staudenfluren (Aegopodio-Petasitetum), Edellaubholzwälder (Tilio-Acerion) u.a.

Dollendorfer Kalkmulde: montane wacholderreiche Kalkmagerrasen und Buchenwälder (Gentiano-Koelerietum seslerietosum, Melico-Fagetum allietosum)

Freilichtmuseum Kommern (etwa ab 16.00): künstlich begründete Ruderalgesellschaften, historische Acker- und Waldnutzung, Erhaltungskulturen gefährdeter Ackerwildkräuter, Bauerngärten)

ab 19.00 gemütliches Beisammensein im Freilichtmuseum mit Imbiß (Spießbraten, Salate, frisches Brot aus dem Steinbackofen) und Getränken (Preis pro Person: 10,- DM)

Samstag, 23.6.84

8.00 - 19.00 Ganztagsexkursion, Abfahrt Parkplatz am Eifelbad

Stolberger Raum: Schwermetallfluren (Violetum calaminariae)

Hohes Venn (Brackvenn u. Wallonisches Venn): Hoch- und Zwischenmoorgesellschaften, Feuchtheiden, Gebüsche (Sphagnion magellanici, Ericion tetralicis, Salicion cinereae)

Perlbachtal bei Monschau: Bärwurzwiesen und Borstgrasrasen (Meo-Centaureetum nigrae, Polygalo-Nardetum), bachbegleitenden Hochstaudenfluren, Röhrichte u.a. (Filipenduletum, Phalaridetum)

Sonntag, 24.6.84

7.30 - 18.30 Ganztagsexkursion, Abfahrt Parkplatz am Eifelbad

Schnee-Eifel: Erlenbrücher und bodensaure Buchenwälder (Carici laevigatae-Alnetum, Luzulo-Fagetum)

Raum Gerolstein-Lissingen: Felsfluren, Magerrasen, Gebüsche und Säume auf Kalk- und Basaltgestein (Sesleria varia-Festuca pallens-Gesellschaft, Gentiano-Koelerietum mit Polygala calcarea, Airo-Festucetum ovinae, Viscario-Avenetum pratensis, Cotoneastro-Amelanchieretum u.a.)

Vulkaneifel im Raum Gillenfeld-Manderscheid: Maare mit Schwimmblattgesellschaften, Hoch- und Zwischenmoorgesellschaften (Nymphaeion albae, Sphagnion magellanici, Caricetum lasiocarpae, Caricetum rostratae u.a.)

Nachexkursion am 25.6.84: Brohltal, Nettetal, Hohe Acht-Gebiet, Mosbrucher Weiher

Nachexkursion am 26.6.84: Kylltal bei Birresborn, Bitburger Gutland, Sauertal

Für die Exkursionen werden jeweils 4 Busse mit je 2 Exkursionsleitern eingesetzt. Die Busse fahren die Exkursionsziele in unterschiedlicher Reihenfolge an, so daß während des Tages jede Gruppe getrennt fährt.

Karten: Topographische Karten 1 : 50000 (TK 50)

L 5502, L 5504, L 5506, L 5508, L 5708, L 5706, L 5704
L 5909

Diese und weitere TK 50 können im Tagungsbüro gekauft werden. Ansonsten Bezug über: Geo Center Stuttgart, Postfach 80 08 30

Literatur: floristische und vegetationskundliche Literatur über die Exkursionsgebiete (vereinzelt auch geologische Bücher) können ebenfalls im Tagungsbüro erworben werden (teilweise zu Vorzugspreisen)

Tagungsbüro: Foyer im Haus des Kurgastes

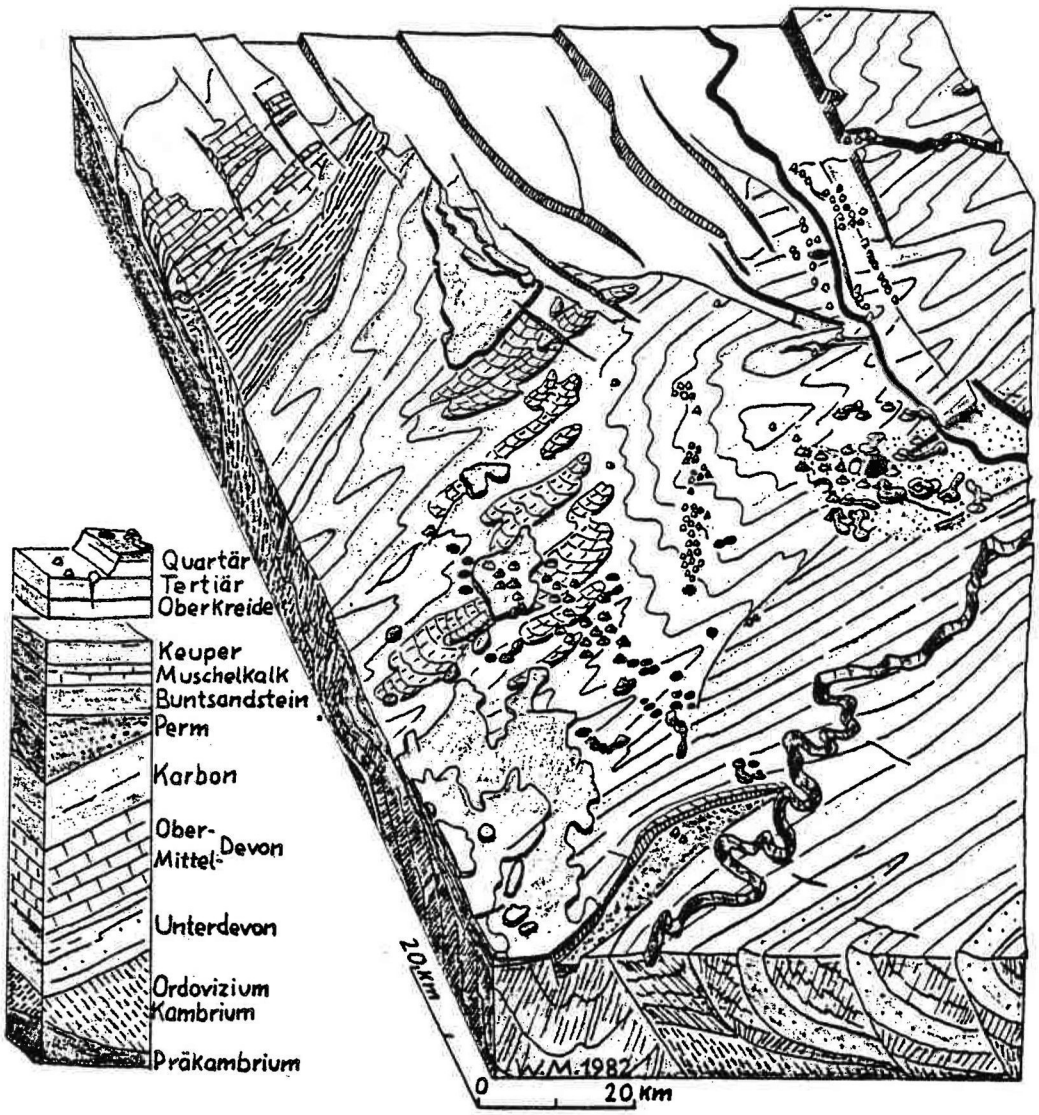
Öffnungszeiten: Mittwoch, 20.6.84 17.00 - 21.00
Donnerstag, 21.6. 84 7.30 - 14.00

Erdgeschichtliche Entwicklung der Eifel (W. Meyer)

Es gibt in Mitteleuropa kaum eine Landschaft, in der die verschiedenartigen Vorgänge der Erdgeschichte so deutlich dokumentiert sind wie in der Eifel: Im Hohen Venn streichen die ältesten Schichten des Paläozoikums zutage; es sind Gesteine aus Kambrium und Ordovizium. Die Sandsteine und Schiefer des Unterdevons bauen den größten Teil der Eifel auf. Mittel- bis oberdevonische Kalke als Bildungen eines Korallenmeers sind innerhalb eines Nord-Süd-Streifens zwischen Sötenich und Mürlenbach in den sog. Eifelkalkmulden erhalten geblieben. Wegen ihres Fossilienreichtums sind diese Kalke weltberühmt; ein Zeitabschnitt des Mitteldevons wird deshalb in den Lehrbüchern der Erdgeschichte als "Eifel-Stufe" bezeichnet. Riffkalke des Unterkarbons bestimmen die Landschaft um Kornelimünster und Stolberg nordwestlich des Venns. Während der Oberkarbonzeit wurde die Erdkruste in Mitteleuropa zu dem sog. variszischen Faltengebirge (nach Curia Variscorum, dem römischen Namen für die Stadt Hof in Nordbayern) zusammengeschoben, so entstand auch das Rheinische Schiefergebirge, dessen Teil die Eifel ist. Die Falten streichen in der Eifel Nordost-Südwest.

Das Faltengebirge wurde anschließend abgetragen, unter trocken-heißen Klimabedingungen entstand eine monotone Ebene. Der rote Abtragungsschutt sammelte sich während der Permzeit in langgestreckten Wannen, wie z.B. in der Wittlicher Senke. Auch in der Triaszeit blieb das aride Klima zunächst noch bestehen. In einem breiten Streifen von Zülpich über Gerolstein bis Trier wurde der rote Buntsandstein abgelagert. In der Folgezeit überflutete das Meer meist nur noch Randbereiche der Eifel. So sind in größerem Umfang Gesteine der Trias und des Jura nur in der Südwesteifel und im Triasdreieck von Mechernich - Kall verbreitet. Schichten der Kreide finden sich nur im Raum Aachen-Maastricht, das Oberkreidemeer hat aber kurzfristig auch die nördliche Westeifel überflutet. Das Eifel-

gebiet war zu dieser Zeit noch ein kaum durch Täler gegliedertes Flachland, in dem unter feuchtwarmen Klimabedingungen die Tonschiefer bis zu 50 m Tiefe zu weißlichem, weichem Ton zersetzt wurden.

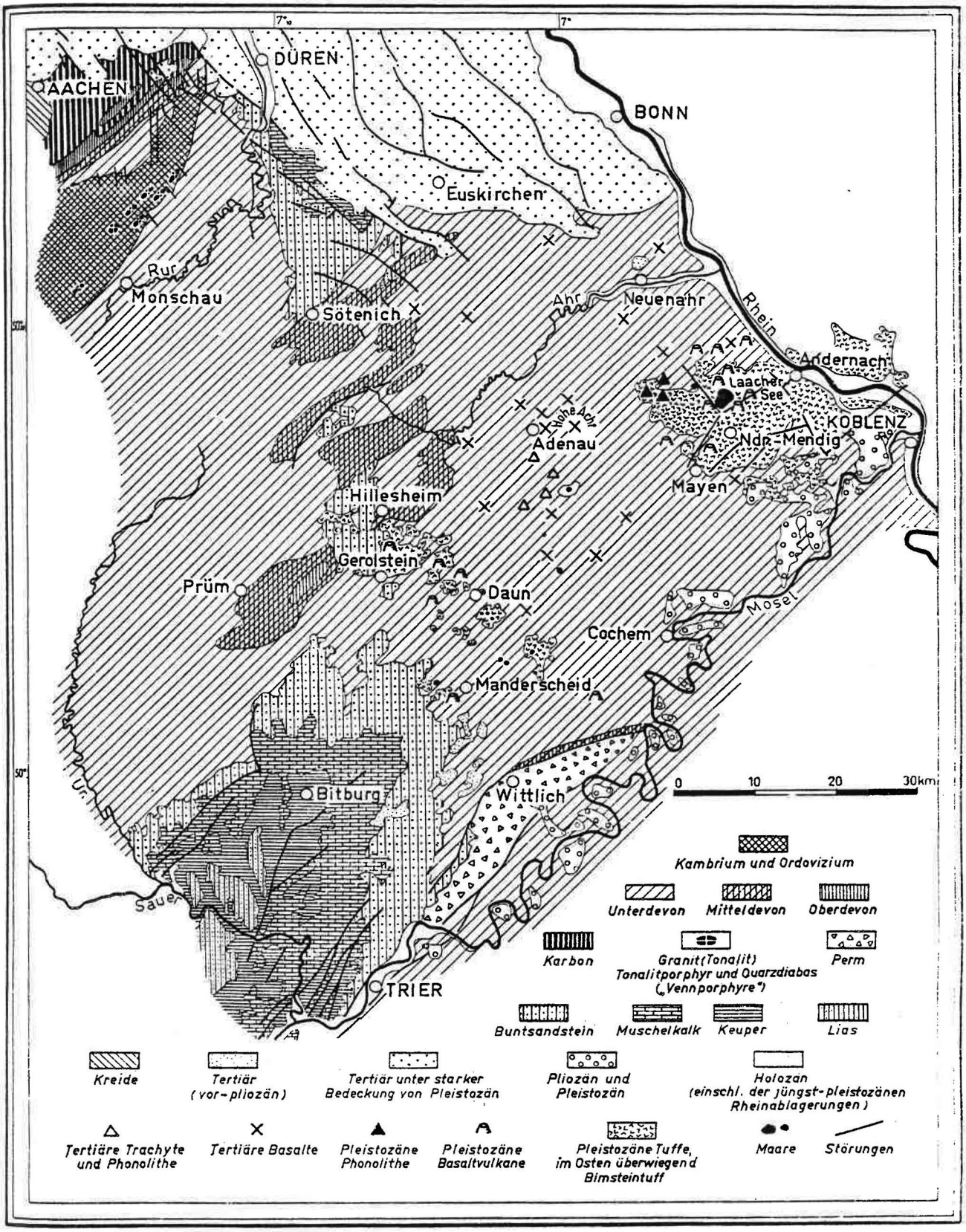


Die Geologie der Eifel in Blockbilddarstellung; nach geologischen Übersichtskarten und Unterlagen von J. STETS und M. u. R. TEICHMÜLLER.

Zu Beginn der Tertiärzeit begann dieser Rumpf langsam aufzusteigen, und an Verwerfungen brach das große Dreieck der Niederrheinischen Bucht ein. Dadurch entstand nun das Gefälle, das die Herausbildung eines Flußsystems ermöglichte, und es konnte sich das durch Täler und Bergrücken gegliederte Rheinische Bergland bilden. Innerhalb des Schiefergebirgsrumpfes sank an Verwerfungen das Neuwieder Becken ein.

Die tonige Verwitterungsrinde wurde nun abgespült; der Ton kam in kleinen Becken wieder zum Absatz. So entstanden Tonlagerstätten im Neuwieder Becken, in der Südeifel (Speicher) und am Nordrand der Eifel (Langerwehe, Antweiler, Adendorf, Witterschlick usw.).
Der Aufstieg des Gebirges wurde von lebhafter Vulkantätigkeit begleitet: Tertiäre Vulkankuppen (meist Basalte) finden sich verstreut in der ganzen Eifel, jedoch lag der Schwerpunkt des vulkanischen Geschehens in der Hocheifel zwischen Kelberg und Adenau, wo die Erdkruste wie durch Schrotschüsse von zahlreichen Schloten durchsiebt wurde. Der höchste Berg der Eifel, die Hohe Acht (747m), sowie andere imposante Tertiärvulkane wie Nürburg (678m), Hochkelberg (674m), Höchstberg (616m) und Aremberg (623m) überragen als weithin sichtbare Kuppen den Schiefergebirgsrumpf.
Der Aufstieg des Schiefergebirges ist auch heute noch nicht beendet, das zeigen unter anderem Erdbeben am Nordrand der Eifel und im Bereich des Rheintales. In der Pleistozänzeit (dem sogen. Eiszeitalter), vor etwa einer halben Million Jahren, nahm die Hebungsintensität so stark zu, daß Rhein und Mosel mit ihren Seitenflüssen sich plötzlich tief einschneiden mußten; so entstanden die charakteristischen steilen Talschluchten. Das Rheinische Schiefergebirge ist aber weder vom nordischen Inlandeis erreicht worden, noch hat es eine eigene Eiskappe ausgebildet wie etwa der Schwarzwald; es war also immer Periglazialgebiet.
Während dieser Hebungsphase erwachte der Vulkanismus wieder und war bis vor etwa 10 000 Jahren tätig. Es entstand in der Eifel eine der jüngsten Vulkanlandschaften Europas, in der Frische der Vulkanformen nur übertroffen von den noch tätigen Vulkanen des Mittelmeerraumes und Islandes und dem teilweise etwas jüngeren Vulkangebiet der Auvergne. Die quartären Vulkane bilden in der Westeifel eine breite Kette zwischen Bad Bertrich im Südosten und Ormont im Nordwesten und in der Osteifel ein Vulkanmassiv, in dessen Zentrum etwa der Laacher See liegt.

Geologische Skizze der Eifel



aus Schramm: Die Eifel (1963)

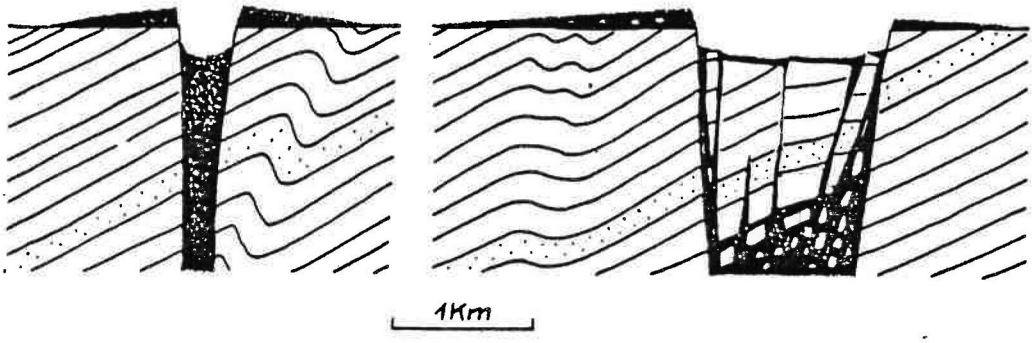
Die jungen Vulkanformen

Wegen dieser jungen Vulkane genießt die Eifel unter Vulkanologen Weltruhm. Wir wollen hier einige Vulkantypen etwas näher betrachten:
Die häufigste Vulkanform ist die des Schlacken- und Tuffkegels, der im Laufe der Zeit zu einer runden Kuppe wird. Nur selten ist noch ein Krater erhalten, so z.B. in dem Schlackenkegel der Mosenberg-Gruppe bei Manderscheid, der sogar einen Kratersee enthält, den Windsborn. Schließlich kann im Schlot Lava aufsteigen und am Fuß des Kegels ausfließen. Das ist z.B am Westfuß des Mosenbergs zu beobachten Wenn viel Lava aufdringt, kann sie den Kegel an einer Seite aufreißen, und es bleibt nur ein hufeisenförmiger Wall erhalten. Auch das ist in der Mosenberg-Gruppe zu beobachten: Der südlichste Kegel ist nach Süden durch den Lavastrom, der im Horngraben bis ins Tal der Kleinen Kyll geflossen ist, geöffnet worden. Ähnlich ist es beim Bausenberg im Laacher Vulkangebiet; hier schuf sich die Lava nur einen schmalen Durchlaß, deshalb blieb der so schön regelmäßige Ringwall fast ganz erhalten. Wenn mehr Lava ausfließt, bleiben manchmal nur noch einzelne Segmente des Kegels stehen, wie es beim Ettringer Belberg nördlich von Mayen der Fall ist.

Der Vulkanismus schuf nicht nur Berge, sondern auch Hohlformen: Über durch Lava- und Gasausstoß entleerten Magmakammern kann die Erdkruste zu großen rundlichen Depressionen einbrechen. Als besonders markante Beispiele können der Wehrer Kessel und das Laacher Becken in der Osteifel gelten. Im Laacher Becken öffnete sich schließlich ein Schlot, aus dem Bimstuffe ausgeworfen wurden, die das Neuwieder Becken und angrenzende Gebiete mit einer mehrere Meter dicken Tuffschicht bedeckten. Unmittelbar vorausgegangen waren Bimstuff-Eruptionen aus kleineren Schloten südlich des Laacher Beckens.

Die Maare

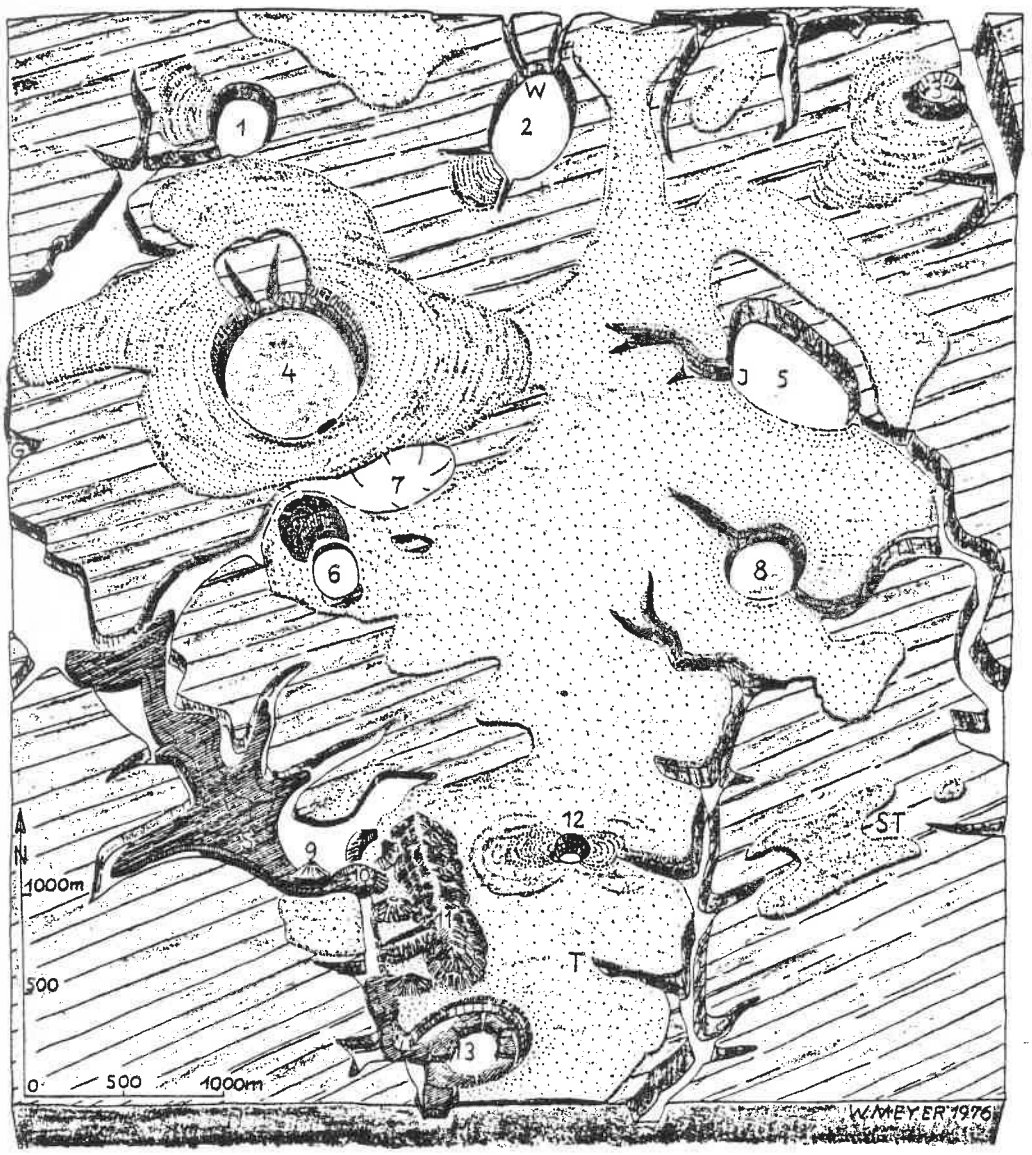
Die berühmtesten Vulkanformen der Eifel sind aber die Maare. Als Maare bezeichnet man seit Jahrhunderten im Rheinland Weiher oder zeitweilig feuchte Senken. In der Nordeifel ist "Maar" eine häufige Flurbezeichnung. So wurde der Name auch auf die kleinen Seen vulkanischen Ursprungs angewendet und von den Vulkanologen schließlich auf den ganzen Vulkantyp übertragen, unabhängig davon, ob die Hohlform einen See enthält oder nur Moore und Wiesen. Der vulkanologische Begriff Maar kennzeichnet Gasvulkane, die nur Tuffe und Schlacken gefördert haben und dadurch als ungefähr kreisrunde Trichter in die vorvulkanische Landoberfläche eingesenkt sind. Häufig sind sie von flachen Tuffwällen umgeben. Die Bildung der Maarkessel ist oft nicht nur durch Aussprengen entstanden (wie bei dem linken Beispiel in der Zeichnung), sondern auch dadurch, daß in dem aufsteigenden Gasstrom große Schollen des Deckgebirges in die Tiefe sanken (rechtes Beispiel).



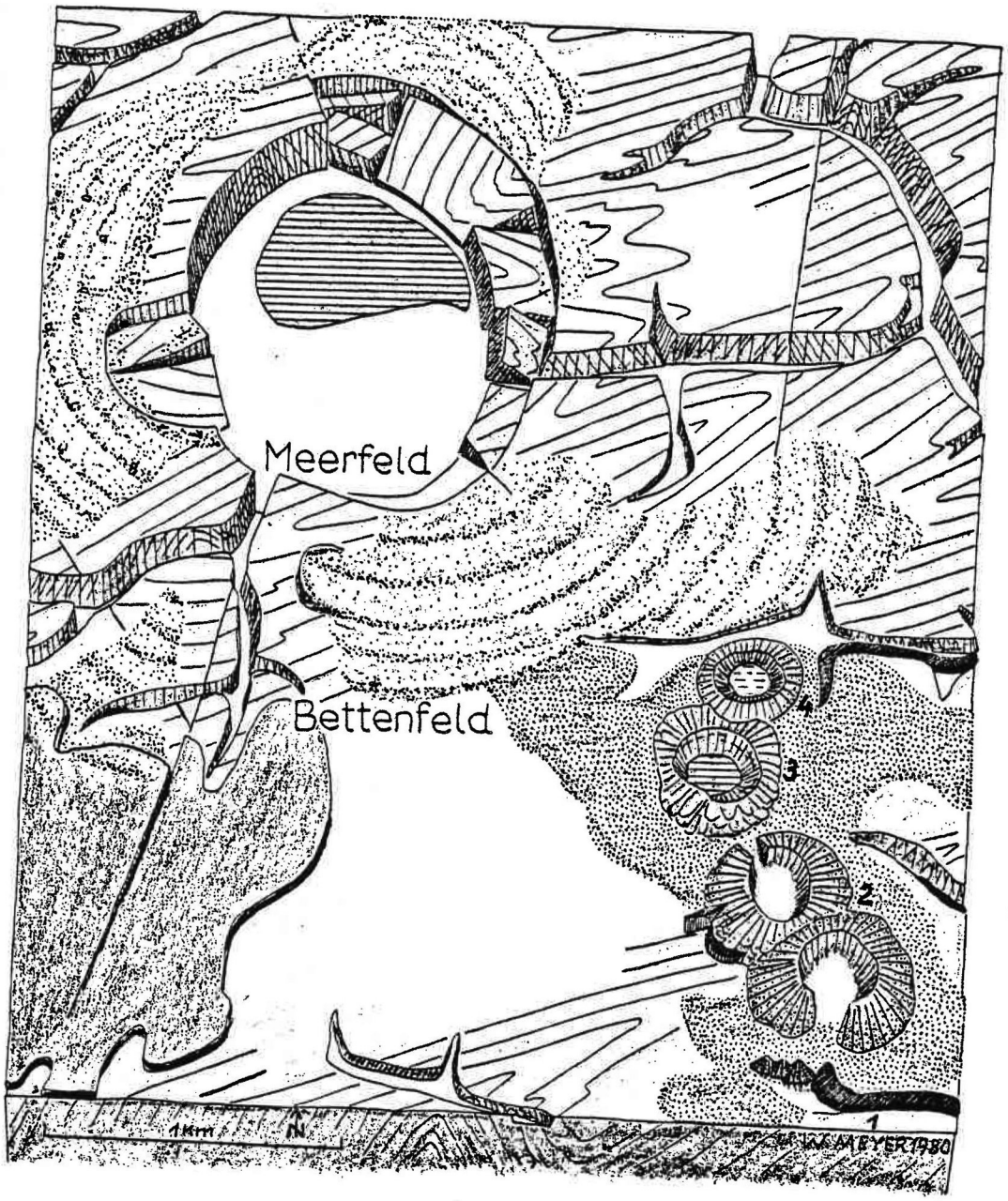
Zwei Typen von Maaren: links ausschließlich durch die Förderung von Tuffen entstanden; rechts außerdem durch das Einbrechen von großen Nebengesteinsschollen gebildet.

So kommt es, daß bei manchen Maaren die Hohlform ein größeres Volumen hat als die ausgeworfene Tuffmenge. Die Maare der Eifel gelten in den Lehrbüchern der Geologie auf der ganzen Welt als die Musterbeispiele dieses Vulkantyps, da in den etwa 45 Eifelmaaren Beispiele für fast alle Spielarten dieser Vulkantätigkeit dokumentiert

sind. Inzwischen werden auch in der englisch- und französisch-sprachigen Literatur solche Gasvulkane als "maars" bezeichnet.
An den Maarseen der Eifel hat der Biologie August Thienemann Anfang des Jahrhunderts Untersuchungen durchgeführt, die für unsere Kenntnisse der Lebensbedingungen in Binnengewässern große Bedeutung haben. Nach diesen klassischen Arbeiten unterscheidet man bei stehenden Gewässern die, welche reich an mineralischen Nährsalzen sind (eutroph), und solche, die arm an diesen Nährstoffen sind (Oligotroph).
Die Maarseen sind alle mehr oder weniger oligotroph, damit arm an Plankton und Wasserpflanzen und dementsprechend auch an Tieren. Besonders ausgeprägt ist diese Nährstoffarmut bei den tiefen trichterartigen Seen wie z.B. Pulvermaar und Weinfelder Maar.
Bei flacheren Maarseen (z.B. Schalkenmehren-West, Meerfeld) ist das Nährstoffangebot größer, es bilden sich Schwimmblattgesellschaften heraus sowie Verlandungsgürtel. Die meisten der nicht wassergefüllten Maare sind inzwischen durch menschliche Eingriffe zu Wiesenflächen geworden; bei vielen fand in den letzten Jahrhunderten mehrfach ein Wechsel zwischen Trockenlegung zur Torfgewinnung oder Wiesennutzung und Wiederaufstauen von Fischteichen statt. Wenn die natürliche Entwicklung nicht gestört wurde, entstanden hier Moore, wie z.B. im Dürren Maar nördlich vom Holzmaar, wo sich ein noch wachsendes Hochmoor aufwölbt, oder wie beim östlichen Kessel des Schalkenmehrener Doppelmaars, wo sich ein Flachmoor entwickelte.



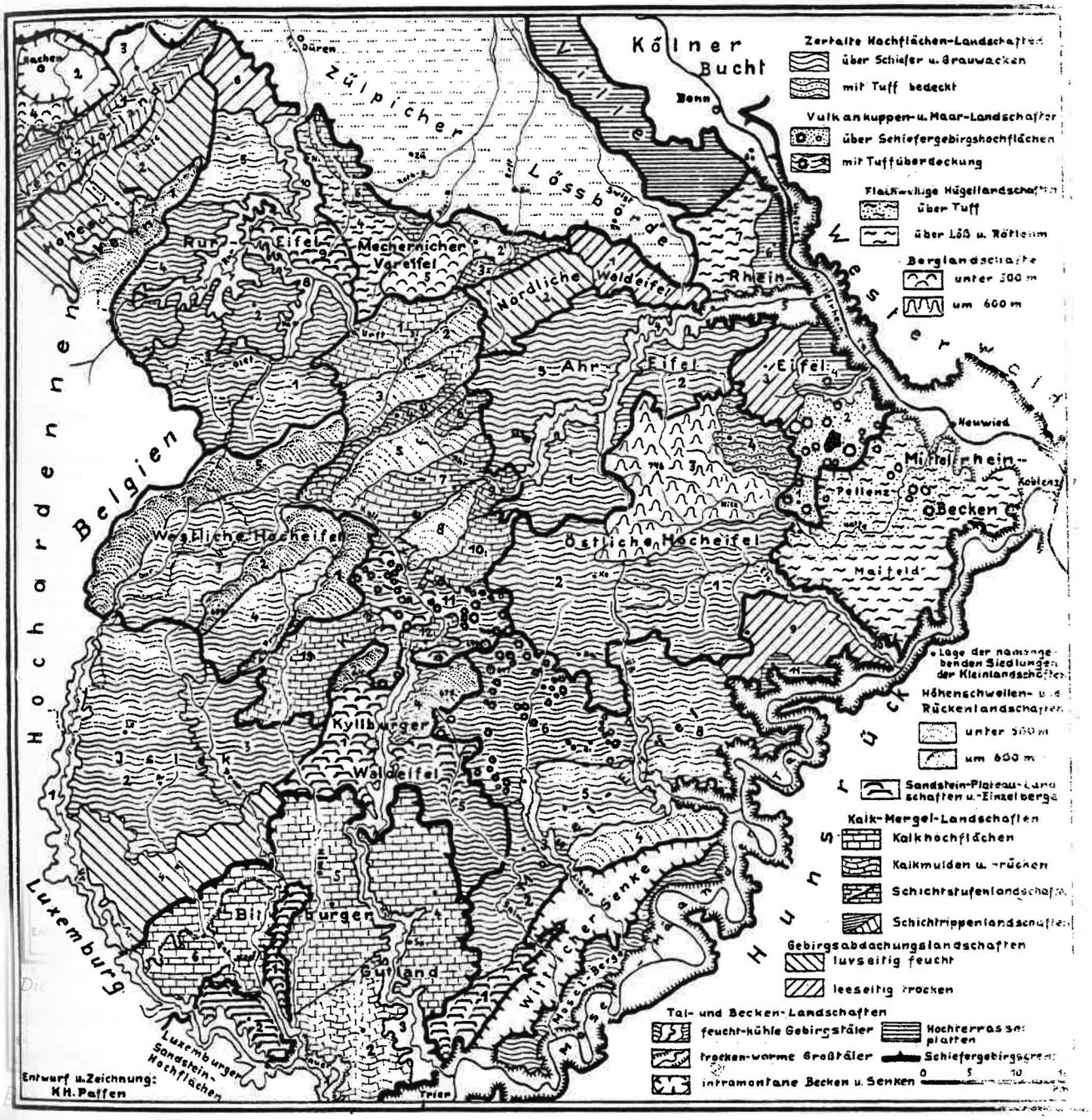
Die Vulkane in der Umgebung von Gillenfeld; nach Aufnahmen von W. CIPA und K. WIENECKE. *G* Gillenfeld, *I* Immerath, *S* Strohn, *ST* Strotzbüsch, *T* Trautzberg, *W* Winkel; *1* Ellscheider Maar, *2* Maar von Oberwinkel, *3* Schlakkenring Wetschert, *4* Pulvermaar, *5* Immerather Risch (Maar), *6* Strohner Maar (Dürres Maar) mit Römerberg, *7* Rott (wahrscheinlich eine nichtvulkanische Senke), *8* Immerather Maar, *9* Körperichberg, *10* Lange Klopp, *11* Wartgesberg, *12* Trautzberger Maar, *13* Sprinker Maar.



Die Vulkangruppe von Manderscheid; nach W. MEYER und J. STETS (1979); Faltenstruktur im devonischen Sockel angedeutet. *1* Horngraben-Lavastrom, *2* nördlicher Mosenberg-Krater mit Lavazunge und Lavagang, *3* Windsborn, *4* Hinkelsmaar.

Literatur:

Meyer,W.(1983): Geologischer Wanderführer: Eifel.- Kosmos.



Die natürlichen Landschaften der Eifel

Aus Schramm: Die Eifel (1963)

Legende s. nächste Seite

Die natürlichen Landschaften der Eifel

Aachener Hügelland und *Venn-Vorland*
1 Kornelimünster-Ländchen
2 Aachener Kessel
3 Stolberger Tal
4 Aachener Wald

WESTEIFEL

Hohes Venn
1 Venn-Plateau
2 Venn-Abdachung

Rur-Eifel
1 Hollerather Hochfläche
2 Dreiborner Hochfläche
3 Monschau-Hellenthaler Wald
4 Monschauer Heckenland
5 Hürtgener Hochfläche
6 Dürener Eifelabdachung
7 Oberes Rurtal
8 Urft- und Oleftal
9 Kermeter-Wald
10 Mittleres Rurtal

Westliche Hocheifel
1 Duppacher Rücken
2 Schneifel
3 Nördliches Schneifel-Vorland
4 Südliches Schneifel-Vorland
5 Losheimer Wald

Islek
1 Ur-Tal
2 Leidenborn-Arzfelder Hochflächen
3 Prümtal-Hochflächen
4 Neuerburger Eifelabdachung

TRIER-LUXEMBURGER BUCHT

Luxemburger Sandstein-Hochflächen
1 Bedhard-Heiderücken
2 Ferschweiler Plateau

Bitburger Gutland
1 Unteres Sauertal
2 Welschbilliger Weißland
3 Unteres Kylltal
4 Speicher-Spangdahlemer Platte
5 Bitburger Hochfläche
6 Mettendorfer Stufenländchen

MITTELEIFEL-SENKE

Kyllburger Waldeifel
1 Gerolsteiner Wald
2 Apert-Rücken
3 Mittleres Kylltal
4 Prümscheid
5 Salm-Wittlicher Wald

Kalkeifel
1 Sötenicher Kalkmulde
2 Zingsheimer Wald
3 Blankenheimer Wald
4 Blankenheimer Kalkrücken
5 Eichholz-Rücken
6 Rohrer Kalkmulde
7 Dollendorfer Kalkmulde
8 Senkenbusch-Rücken
9 Ahrdorfer Kalkgebiet
10 Hillesheimer Kalkmulde
11 Nördliche Vulkaneifel
12 Gerolsteiner Mulde

Mechernicher Voreifel
1 Billiger Waldrücken
2 Antweiler Senke
3 Iversheimer Kalkhügelland
4 Vlattener Hügelland
5 Mechernicher Bergland
6 Wollersheimer Stufenländchen

OSTEIFEL

Nördliche Waldeifel
1 Rheinbacher Wald
2 Flamersheim-Münstereifeler Wald

Ahr-Eifel
1 Reifferscheider Hochfläche
2 Südliches Ahr-Bergland
3 Mittleres Ahrtal
4 Ahr-Engtal
5 Nördliches Ahr-Bergland

Rhein-Eifel
1 Ettringer Basaltkuppen
2 Laacher Seekuppen
3 Dedenbacher Eifelabdachung
4 Breisiger Höhenplatte
5 Unteres Ahrtal
6 Unkelbacher Höhenplatte
7 Drachenfelser Ländchen

Östliche Hocheifel
1 Elzbach-Höhen
2 Darscheid-Kelberger Rücken
3 Hohe Acht-Bergland
4 Kempenicher Tuffhochfläche

Mosel-Eifel
1 Meulen- und Ehranger Wald
2 Littgener Hochfläche
3 Mittleres Liesertal
4 Kondel- und Grünwald
5 Öfflinger Hochfläche
6 Südliche Vulkaneifel
7 Unteres Üßbach-Tal
8 Lutzerather Hochfläche
9 Kaisersescher Hochfläche
10 Unteres Elztal
11 Illericher Höhenplatte

Mittlere Klimadaten der natürlichen Landschaften der Eifel

(nach Handbuch d. naturräuml. Gliederung Deutschlands und anderen Unterlagen)

Naturräumliche Einheit		Lage und mittl. Höhe (m. ü. NN)	Temperatur mittel in ° C: Jahr	Januar	Juli	Jahresniederschlag mm	Schneedecke: Tage > 1 cm	mittlere max. Höhe (cm)	Haupt-Veget.-periode in Tagen	Vollfrühlingsanfang
Venn-Vorland	Aachener Hügelland	150–350 (N→S)	9,5–7,8	1,9–0,5	17–16	800–920	20–40	15–25	165–148	30.4.– 8.5.
	Venn-Fußfläche	200–300	8,5	1,5–0,8	16,8–16,2	800–930	25–35	15–25	162–152	1.–6.5.
Westeifel	Hohes Venn	300–500 500–650 (Hf)	8–7 7–6,2	0,7– -0,8 -0,8– -1,7	16,3–15 15 –14,2	850–1100 1100–1250	35–60 60–>75	25–40 40–>55	152–138 138–127	6.–15.5. 15.–27.5.
	Rur-Eifel	400–650 (Hf) 200–300 (T)	7,5–6 8,5	0 – -1,5 1,5	15,5–14 16,5	700–1200 (E→W)	30–60 (E→W)	18–<50 (NE→W)	144–130 163–153	14.–26.5. 2.–10.5.
	Westl. Hocheifel	500–>650 (Hf+R)	7–5,8	-1– -1,7	15–13,8	00–>1100	50–>70	30–>45	138–127	20.–27.5.
	Islek	400–550 (Hf) 300 (T)	7,5–6,8 8	-0,5– -1,2 0	16–14,8 16,5	780–900 (S→N) 720–780	25–50 (S→N)	12–<35	145–134 155	12.–23.5. 8.–12.5.
Trierer Bucht + Mitteleifel	Bitburger Gutland	300–400 (Hf) 150–250 (T)	8,3–7,5 9–8,5	0,3– -0,5 1–0,5	16,3–15,5 17–16,5	700–>750 660–700	12–35 (S→N)	5–15	157–145 165–157	5.–15.5. 3.– 8.5.
	Ferschweiler Plateau	350	8	-0,2	16	720	20	10	155–145	7.–12.5.
	Nordteil: Kyllburger Waldeifel	450–>650 (Hf+R) 350(T)	7,3–6,2 7,8	-0,7– -1,7 -0,5	15,3–14,2 16,2	750–920 (S→N)	40–60 25	20–40 15	147–127– 153	15.–25.5. 9.–13.5.
	Südteil:	300–450	8,3–7,3	0 – -0,7	16,3–15,3	650–750 (S→N)	15–40	10–20	155–147	7.–15.5.
	Kalkeifel	450–550 (Hf) 350–450 (T)	7,3–6,7 8 –7,5	-0,7– -1,2 -0,2– -0,7	15,5–14,8 16,2–15,5	650–920 (NE→W) 700–850	20–60 30–50	10–45(W) 20–35	140–135 148–140	15.–25.5. 8.–15.5.
	Mechernicher Voreifel	200–400 (N→S)	8,5–7,5	1 – 0	16,8–15,8	600–700	15–35	<10–>20	162–144	2.–12.5.
Osteifel	Nördl. Waldeifel	300–400 (Hf) 200–300 (T)	8 –7,5 8,5–8	0,5– 0 1 –0,5	16,3–15,8 16,8–16,3	610–720	15–20	10–>15	153–144 162–153	4.–10.5. 30.4.– 4.5.
	Ahr-Eifel	350–500 (Hf) 150–250 (T)	7,8–6,8 8,9–8,3	0 – -1 1 – 0,5	16–15 17–16,5	670–750 (SE) 570–660	18–45 (N–SE)	13–30 (N→SE)	149–138 166–155	7.–15.5. 28.4.– 5.5.
	Rhein-Eifel	200–350 (Hf) 100–200 (T)	8,5–7,8 9 –8,5	0,8–0,2 1,5–1	16,8–16 17,5–17	570–670 (E→SW)	15–30 (E→SW)	7–12	165–150 172–165	1.– 7.5. 28.4.– 1.5.
	Östl. Hocheifel	450–600(Hf) 300–400 (T)	7,3–6,5 8 –7,5	-0,7– -1,5 0 – -0,5	15,5–14,5 16,3–15,7	650–880 (E) (R)	35–58 (R)	13–50 (R)	138–130 155–146	15.–24.5. 7.–12.5.
	Mosel-Eifel	350–500 (Hf) NW > 600 200–300 (T)	7,8–7 8,5–8	0 – -1 0,5–0	16–15,2 17–16,5	550–800 920	25–45 >55	15–30 >35	150–140 130 165–155	8.–16.5. 23.5. 29.4.– 7.5.
Großtäler	Wittlicher Senke	150–200	8,9–8,3	1–0,5	17,2–16,7	580–700	5–10	5–10	168–158	1.– 5.5.
	oberes + mittl. Moseltal	100–300	9,2–8	1,2–0,3	17,5–16,5	650–750	8–15	8–15	170–157	1.– 6.5.
	unteres	70–250	9,5–8,3	1,5–0,7	17,8–17	550–650	18–28	8–15	175–165	26.4.– 2.5.
	Mittelrhein-Tal- u. Becken	60–150 150–300	10–9 9–8	1,7–1 0,8–0	18–17,3 17,2–16,5	520–620	12–18 18–30	13–20 18–35	176–170 170–158	25.–30.4. 30.4.– 5.5.

Hauptvegetationsperiode = Zahl der Tage mit mindestens 10° Tagesmitteltemperatur

Abkürzungen (außer den für die Himmelsrichtungen üblichen):

Hf = Hochflächen, T = Täler, R = Rücken und Höhenschwellen

> = größer als . . ., < = kleiner als . . . ., E → W = von Ost nach West

aus Schramm: Die Eifel (1963)

B EXKURSIONEN

1. Exkursion Iversheim - Eschweiler Tal (21.6.)

Hülesberg oder Tieberg bei Iversheim - Trockental nach Eschweiler zu - Kuttenberg bei Eschweiler - Südosthänge des Eschweiler Tales - Hirnberg.- TK 50: L 5506

a) Vorbemerkungen

Die Exkursionsziele liegen im nordöstlichen Teil der Sötenicher Kalkmulde, der nördlichsten der mitteldevonischen Eifelkalkmulden. Es handelt sich sämtlich um Naturschutzgebiete.
Geologischer Untergrund: mitteldevonische Kalksteine, z.T. mergelige oder sandige Kalke; im Eschweiler Tal kleinflächig auch Grauwacken.
Böden: Rendzinen verschiedener Entwicklungstiefe, basenreiche Braunerden z. T. mit Lößlehmüberdeckung; kleinflächig Ranker.
Klima: ca. 9° C mittlere Jahrestemperatur, 600 mm Niederschlag/J.

b) Pflanzengesellschaften und Arten

Artenreiche kolline Kalkmagerrasen (Gentiano-Koelerietum) in typischer und extrem trockener Ausbildung mit Globularia punctata.

Bromus erectus
Brachypodium pinnattum
Koeleria pyramidata
K. gracilis
Festuca ovina° (ehem. lemani)
Carex montana
C. caryophyllea
C. flacca
C. ornithopoda
Pulsatilla vulgaris
Gentianella germanica
Gentianella ciliata
Hippocrepis comosa
Teucrium chamaedrys
Salvia pratensis
Genista pilosa
Cirsium acaule
Scabiosa columbaria
Orchis mascula
O. ustulata
O. purpurea
Ophrys insectifera
O. apifera
Platanthera chlorantha
Listera ovata
Gymnadenia conopsea
Aceras anthropophorum
Herminium monorchis

Auf die Tieflagenausbildung der Gesellschaft weisen insbes. Eryngium campestre, Veronica teucrium Dianthus carthusianorum sowie Aceras und O. apifera hin.

Schlehen-Weißdorngebüsch (Pruno-Crataegetum), Schlehen-Ligustergebüsch (Pruno-Ligustretum) und thermophile Säume (Geranion)

Berberis vulgaris
Ligustrum vulgare
Cornus sanguinea
Viburnum lantana
Rhamnus cathartica
Corylus avellana
Prunus spinosa
Crataegus laevigata
C. monogyna
Rosa rubiginosa
Euonymus europaea
Rosa canina

Geranium sanguineum
Hypericum hirsutum
Fragaria viridis
Campanula persicifolia
Melampyrum cristatum
Origanum vulgare
Bunium bulbocastanum
Vincetoxicum hinrundinaria u.a.

Haftdolden-Adonisröschen-Gesellschaft (Caucalido-Adonidetum) auf steinigen Kalkäckern, deren Ränder auf einer Breite von 2 - 4 m von Herbiziden verschont bleiben.

Adonis aestivalis
Scandix pecten-veneris
Caucalis platycarpos
Legousia hybrida
Consolida regalis
Valerianella locusta
V. dentata
V. rimosa
Papaver rhoeas
P. argemone
P. dubium
Sherardia arvensis
Camelina microcarpa
Galium tricornutum
Stachys annua
Legousia speculum-veneris
Ranunculus arvensis
Veronica praecox
Euphorbia exigua
Anagallis foemina
Veronica triphyllos
V. polita
Lithospermum arvense
Lathyrus aphaca

Auf den trockenwarmen, flachgründigen Südhängen des Eschweiler Tales stocken wärmeliebende Buchen- und Eichen-Mischwälder. Den größten Raum nehmen die Orchideen-Buchenwälder (Carici-Fagetum), während die durch Niederwaldwirtschaft geförderten Eichen-Elsbeerenwälder (Lithospermo-Quercetum) von Natur aus kleinere Flächen als z.Z. einnehmen würden (insbes. die extremsten Standorte). Besonders erwähnenswert sind die erst 1977 entdeckten Vorkommen des Speierlings (Sorbus domestica), da es sich hier um das z.Z. offenbar größte geschlossene Vorkommen dieser submediterranen Gehölzart in der Bundesrepublik handelt (rund 250 Bäume aller Altersstufen).

An einigen Stellen streichen kalkfreie Schichten (Grauwacken) aus. Hier finden sich dann inmitten der o.g. Gesellschaften bodensaure Eichen- bzw. Buchenwälder (Luzulo-Quercetum, Luzulo-Fagetum) mit Deschampsia flexuosa, Teucrium scorodonia u.a.

Baumschicht:

Fagus sylvatica
Quercus petraea
Q. robur
Acer campestre
Prunus avium
Sorbus trominalis
S. aria
S. aria x S. torminalis
S. domestica
Carpinus betulus u.a.

Strauchschicht:
wie S. 13 unten, zusätzlich Cornus mas (sehr selten), Rosa tometosa, Crataegus calycina

Krautschicht:

Lithospermum purpureocoeruleum	Orchis purpurea
Carex montana	O. mascula
C. digitata	Cephalanthera damasonium
C. flacca	C. rubra
C. humilis	Platanthera chlorantha
Melica nutans	Listera ovata
M. uniflora	Epipactis muelleri
Lathyrus niger	E. helleborine
Vincetoxicum hirundinaria	E. purpurata
Silene nutans	Neottia nidus-avis
Aquilegia vulgaris	Mercurialis perennis
Polygonatum odoratum	Viola mirabilis
Primula veris ssp. canescens	V. hirta
Geranium sanguineum	V. reichenbachiana
Serratula tinctoria	V. riviniana
Festuca heterophylla	Melampyrum cristatum u.a.

Auf kleineren Kahlschlägen, Verlichtungen und an Waldrändern Bestände von Atropa belladonna. Am Südwesthang des Hirnbergs Vorkommen von Crepis praemorsa und Carex tomentosa in einem Kleinmosaik von Kalkmagerrasen und Gebüschen auf offenbar wechseltrockenem Standort.

2. Exkursion Ahrtal - Urfttal - Freilichtmuseum Kommern (22.6.)

Langfigtal zwischen Altenahr und Mayschoß - Oberes Ahrtal bei Ahrhütte und NSG Lampertstal bei Blankenheim-Ripsdorf - Urfttal zwischen Nettersheim und Urft - Rheinisches Freilichtmuseum Kommern.- TK 50 : L5506, L 5504

a) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel "Langfigtal"

Die Umgebung von Altenahr und Mayschoß zählt zu den landschaftlich reizvollsten und eindrucksvollsten Teilen des mittleren Ahrtales. Es handelt sich um eine felsige, tief eingeschnittene Flußlandschaft, die auch in floristischer, vegetationskundlicher und pflanzengeographischer Hinsicht von großer Bedeutung ist. Beim Langfigtal handelt es sich um eine besonders lange Flußschlinge, die von der Ahr gebildet wird.

Geologischer Untergrund: Tonschiefer, Bänderschiefer und Sandsteine des Unterdevon (mittlere Siegen-Schichten).
Böden: Syrosem-Ranker, Ranker, saure, basenarme bis mäßig basenreiche Braunerden, Auenboden.
Klima: mittlere Jahrestemperatur ca. 9° C, rund 600 mm Niederschlag/Jahr. Aufgrund der Topographie zahlreiche mikroklimatisch besonders begünstigte Standorte.

Gesellschaften und Arten

Gesellschaft des Nordischen Streifenfarns mit Brillenschötchen (Biscutello-Asplenietum septentrionalis) in Spalten südexponierter Schieferfelsen. Außer den namengebenden Arten seien Asplenium trichomanes, Polypodium vulgare und der seltene Ceterach officinarum genannt.

Beifuß-Wimperperlgrasflur (Artemisio-Melicetum ciliatae) auf Felsbändern und Klippen extrem trockenwarmer Böden sowie Pfingstnelkenflur (Diantho-Festucetum pallentis) auf schmalen Simsen, Bändern, Klippen und Vorsprüngen steiler Schieferfelshänge. Die letztgenannte Gesellschaft besiedelt ebenfalls extreme Standorte, doch ist das Mikroklima hier offenbar etwas ausgeglichener.

Artemisia campestris	Dianthus gratianopolitanus
Melica ciliata	Festuca pallens
Sedum album	Sedum rupestre
Sempervivum tectorum var. rhenanum	Alyssum montanum ssp. montanum (nur bei Mayschoss und Rech)
Potentilla argentea	Asplenium trichomanes u.a.

Salbeigamander-Weißwurz-Saum (Teucrio scorodoniae-Polygonatetum odorati) auf grusig verwitternden Stellen an Felsköpfen und -klippen im Bereich bodensaurer Traubeneichenwälder, besonders des Luzulo-Quercetum silenetosum. Dabei handelt es sich meistens um Niederwälder, die teils noch bis in die jüngste Zeit genutzt wurden, teils aber auch natürlich entstanden sind (aus Stockausschlag absterbender Traubeneichen in extremen Trockenjahren). Außer den namengendenden Arten sind im Weißwurz-Saum ± regelmäßig Viscaria vulgaris, Seseli libanotis und Anthericum liliago zu finden.

Die zum Verband der Blaugrashalden (Seslerion variae) gehörende Genista pilosa-Sesleria varia-Gesellschaft besiedelt im Ahrtal sowie im Mittelrhein-, Mosel-, Nahe- und Lahntal ausschließlich absonnige, schattige und sommerkühle Felsbänder und -köpfe auf relativ sauren Böden (pH 4-5). Regelmäßig sind daher auch Arten wie Teucrium scorodonia und Deschampsia flexuosa zu finden. Bei der Gesellschaft dürfte es sich um eine eiszeitliche Reliktgesellschaft handeln, die in den meisten Fällen natürlich ist, da ihre Wuchsorte eine Bewaldung nicht zulassen.
Das Felsenbirnengebüsch (Cotoneastro-Amelanchieretum) ist auf vorspringenden Felsspornen und -klippen ebenfalls natürliche Dauergesellschaft, da die flachgründigen Böden von Natur aus

baumfrei sind.

Im Bereich der Talaue sind folgende Gesellschaften zu finden (Auswahl):

Reste des Hainmieren-Erlen-Auenwaldes (Stellario-Alnetum) mit Übergängen zum Bruchweidenwald (Salicetum fragilis)

Pestwurzflur (Aegopodio-Petasitetum) mit Dipsacus pilosus

Rohrglanzgras-Röhricht (Phalaridetum arundinaceae)

Aufgelassene Glatthaferwiesen (Dauco-Arrhenatheretum) mit vordringenden Prunus spinosa-Gebüschen aus Wurzelbrut

Glanzstorchschnabel-Gesellschaft (Chaerophyllo-Geranietum lucidi), eine seltene, submediterran-subatlantisch getönte, nitrophile Saumgesellschaft

Auf nordexponierten, steilen, meist luftfeuchten Hängen sind vereinzelt Edellaubholzwälder (Tilio-Ulmetum) mit Phyllitis scolopendrium und Polystichum lobatum sowie vereinzelt P. setiferum zu finden.

b) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel "Oberes Ahrtal bei Ahrhütte und NSG Lampertstal bei Blankenheim-Ripsdorf

Die folgenden Exkursionsziele liegen sämtlich in der Dollendorfer Kalkmulde und zwar in der submontan-montanen Stufe.

Geologischer Untergrund: mitteldevonischer Kalkstein
Böden: Rendzinen, basenreiche Braunerden
Klima: Jahresmitteltemperatur 7-8° C, Niederschläge 700-800 mm/Jahr

Gesellschaften und Arten

Auf dem Plateau am Rande des Ahrtales bei Ahrhütte schöne Bestände der Haftdolden-Adonisröschen-Gesellschaft (Caucalido-Adonidetum) mit reichlich Legousia speculum veneris, L. hybrida, Adonis aestivalis, Caucalis platycarpos, Camelina microcarpa, Anthemis arvensis u.a. auf ungespritztem Ackerrand.
Im Kontakt Kalkmagerrasen (Gentiano-Koelerietum) mit Sesleria varia, Teucrium montanum, Globularia u.a., in der Nähe ein Schwarzkiefern-Forst mit Goodyera repens.

Besonders schöne Kalkmagerrasen in typischer, extrem trockener und wechseltrockener Ausbildung (Gent.-Koelerietum typicum, globularietosum u. parnassietosum) im Bereich des NSG Lampertstal bei Ripsdorf und Alendorf. Im Unterschied zu den kollinen Kalkmagerrasen (s.S. 13) treten als montane Trennarten Sesleria varia, Phyteuma orbiculare, Hypochoeris maculata, Coronilla vaginalis auf. Besonders bemerkenswert ist die wechseltrockene Ausbildung auf ton- und schluffreichen Böden in nordexponierter Lage am Hämmersberg bei Alendorf und im Lampertstal. Hier kommt in großer Zahl Parnassia palustris vor, als weitere Trennarten Gymnadenia conop-

sea ssp. densiflora, Serratula tinctoria, Cirsium tuberosum, Ranunculus polyanthemophyllos, Senecio helenitis.

Die aufgrund der ungewöhnlich reichen Wacholdervorkommen weithin bekannten Kalkmagerrasen im Raum Ripsdorf-Alendorf-Dollendorf entwickeln sich z.Z. infolge der fehlenden Beweidung mehr in Richtung Mesobrometum, wie dies in der Kalkeifel häufiger zu beobachten ist.

c) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel "Urfttal unterhalb Nettersheim"

Ausgangspunkt ist die Rosenthaler Mühle (Parkplatz), in deren Nähe sich die Quellfassung der römischen Wasserleitung nach Köln befindet. An den Nordhängen des Urfttales sind hier schöne alte Rotbuchenwälder in montaner Lage (450-500 m) ausgebildet.

Geologischer Untergrund: mitteldevonische Kalke der Sötenicher Mulde.
Böden: basenreiche, frische bis feuchte (z.T. staufeuchte) Braunerden, z.T. mit Lößlehmbeimischungen; in Spalten auch Terra fusca-Reste
Klima: Jahrestemperatur ca. 7,5° C, Niederschläge 750 mm/Jahr

Gesellschaften und Arten

Von der Höhenlage her befinden wir uns im Übergangsbereich von Perlgras-Buchenwald (Melico-Fagetum) und Zahnwurz-Buchenwald (Dentario-Fagetum). Beide Gesellschaften durchdringen sich gegenseitig und sind durch typische wie auch durch frische, trockenere und nährstoffreiche Ausbildungen vertreten. Besonders augenfällig sind die reichen Bärlauch-Bestände (Melico-/Dentario-Fagetum allietosum). An einigen Stellen treten Festuca altissima-Fazies auf. Sie sind für Nordwesthänge bezeichnend, wo es im Windschatten zu einer stärkeren Anhäufung von Fallaub kommt. An sehr frischen Stellen lassen sich Athyrium-Varianten beobachten, während an trockeneren, skelettreichen Standorten Sesleria-Varianten auftreten. Die Rotbuche dominiert, örtlich können Esche und Berg-Ahorn beigemischt sein.

Melica uniflora
Melica nutans
Sesleria varia
Allium ursinum
Aconitum vulparia
A. napellus ssp. neomontanum
Anemone ranunculoides
Neottia nidus-avis
Viola reichenbachiana, V. hirta
Convallaria majalis
Lamium galeobdolon
Primula elatior
Paris quadrifolia
Pulmonaria obscura
Stellaria holostea
Hordelymus europaeus
Festuca altissima
Carex flacca, C. montana
Dentaria bulbifera
Polygonatum verticillatum
P. multiflorum
Rubus saxatilis
Phyteuma nigrum
Laserpitium latifolium
Geranium sylvaticum
Centaurea montana
Actaea spicata
Daphne mezereum
Galium odoratum, G. sylvaticum
Hedera helix u.a.

d) Exkursionsziel "Rheinisches Freilichtmuseum Kommern"
s. beiliegenden Umdruck

Samstag, 23.6.84

Exkursionsziele: Breiniger Berg bei Stolberg - Perlbachtal bei Monschau-Kalterherberg - Brackvenn bei Monschau-Mützenich (nahe der Grenze auf belgischem Gebiet) - Wallonisches Venn bei Botrange 5593
TK 50: L 5502

a) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel "Breiniger Berg bei Stolberg"

Geologischer Untergrund: mitteldevonischer Kalk
Boden: Rendzinen, Braunerden (bis zu 40000 ppm Zink)
Klima: Jahrestemperatur ca. 8,5° C, Niederschläge ca. 800 mm/Jahr
Der Breiniger Berg diente zeitweilig als Truppenübungsplatz, ist jedoch seit einigen Jahren Naturschutzgebiet.

Gesellschaften und Arten

Pflanzengesellschaften auf schwermetallhaltigen Böden (Blei, Zink, Kupfer) wurden erstmalig aus dem Harz (Libbert 1930) und aus dem Aachener Raum (Schwickerath 1931) beschrieben. Diese sogenannten schwermetallrasen - im Aachener Raum meist als Galmeifluren bezeichnet (Galmei = Zinkspat) - sind wegen ihrer ökologischen und floristischen Sonderstellung - zu einer eigenen Klasse Violetea calaminariae zusammengefaßt worden. Sind die Schwermetallgehalte sehr hoch, handelt es sich um von Natur aus waldfreie Standorte.
Die Galmeifluren am Breiniger Berg dürften die schönsten und großflächigsten Vorkommen im Bundesgebiet sein.

Violetum calaminariae mit Viola calaminaria, Armeria maritima ssp. calaminaria ?, Thlaspi alpestre ssp. calamniaria, Silene vulgaris var. humilis, Minuartia verna ssp. hercynica.
Es handelt sich um bleiresistente Sippen (z.T. Glazialrelikte), die insbes. im westdeutschen Raum und im benachbarten Belgien endemisch sind. Auch bei den Begleitern dürfte es sich z.T. um bleiresistente Sippen handeln, z.B. Festuca ovina°, Agrostis tenuis

Gentiano-Koelerietum, z.T. mit Übergängen zum Violetum calaminariae

Ophrys insectifera	Carex umbrosa
Ophrys apifera	C. caryophyllea, C. montana
Hélianthemum nummularium	C. spicata
Polygala vulgaris	u.a.

b) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel "Perlbachtal bei Monschau-Kalterherberg"

Geologischer Untergrund: unterdevonische Grauwacken und Tonschiefer in Wechsellagerung

Boden: relativ basen- und nährstoffarme Braunerden und Ranker, z.T. auch Gleye und Pseudogleye

Klima: Jahrestemperatur 6,5° C, Niederschlag 1000 mm/Jahr

Gesellschaften und Arten

Großflächige Bärwurzwiesen in trockeneren und frischen bis feuchten

Ausbildungen (Meo-Festucetum / Meo-Centaureetum nigrae) mit Massenvorkommen von Narcissus pseudonarcissus und anderen atlantischen Arten, kleinflächig Festuco-Genistelletum und Polygalo-Nardetum, Crepido-Juncetum acutiflori, Calthion, Valeriano-Filipenduletum, Phalaridetum arundinaceae, Caricetum gracilis, Karpatenbirkenbestände (Betula carpatica-Ges.), Genisto-Callunetum.

Die Bärwurzwiesen des Gebietes tendieren teils zum Violion caninae, teils zum Trisetion.

Meum athamanticum
Narcissus pseudonarcissus
Vicia orobus
Genista anglica
G. pilosa
Hieracium auricula
Thesium pyrenaicum
Senecio nemorensis
Centaurea nigra
Geranium sylvaticum
Serratula tinctoria
Polygala serpyllifoia
Arnica montana
Helianthemum numm. ssp. ovatum
Vaccinium vitis-idaea

c) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel "Brackvenn bei Monschau-Mützenich und Wallonisches Venn"

Geologischer Untergrund: kambrische und ordovizische Schichten
Böden: Torfauflage in den intakten Bereichen bis zu 10 m Mächtigkeit, Anmoorgleye, Pseudogleye, saure Braunerden und Ranker.
Klima: 5,5 - 6° C Jahrestemperatur, ca.1400mm Niederschlag/Jahr

Gesellschaften und Arten

Sphagnetum cuspidati (offene Moortümpel und "Pingos"), Sphagnetum magellanici u. Sphagnetum papillosi in den intakten, nicht abgetorften Bereichen des Hochmoors, Bestände von Betula carpatica (im Wallonischen Venn ein schönes Vaccinio-Betuletum carpaticae), Eriophorum vaginatum-Gesellschaft, Molinia-Bultenstadium, Polytricho-Salicetum auritae, Calluno-Vaccinietum vitis-idaeae, Genisto-Callunetum u.a.

Sphagnum magellanicum
Sph. papillosum, Sph. rubellum
Narthecium ossifragum
Andromeda polifolia
Trichophorum germanicum
T. cespitosum
Trientalis europaea
Juncus squarrosus
Drosera rotundifolia
Genista anglica
Salix repens u.a.
Vaccinum oxycoccos
V. uliginosum
V. vitis-idaea
Erica tetralis
Eriophorum vaginatum
E. angustifolium
Juncus squarrosus
Rhynchospora alba
Dactylorhiza sphagnicola
Gentiana pneumonanthe

Carex pauciflora nur an wenigen Stellen im wallonischen Venn, Empetrum nigrum großflächig nur im Hochmoor von Clefay.

Sonntag, 24.6.84

Exkursionsziele: Strohner Märchen in der Vulkaneifel, Mosenberg bei Manderscheid, Munterley und Wöllersberg bei Gerolstein und G.-Lissingen, Brücher bei Hontheim in der Schneifel. - TK 50: L 5906, 5904,5704

a) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel 'Strohner Märchen bei Gillenfeld-Strohn

Geologischer Untergrund: unterdevonische Grauwacken von vulkanischen Tuffen überdeckt
Böden: Moorböden und Anmmorgleye
Klima: Jahrestemperatur ca. 7,5° C, Niederschläge ca. 850 mm/Jahr

Gesellschaften und Arten

Verlandendes Maar mit Hochmoorbildung im Zentrum und einem sehr gut ausgebildeten Lagg.

Caricetum lasiocarpae, Eriophorum angustifolium-Sphagnum cuspidatum-Gesellschaft, Sphagnetum magellanici.

Sphagnum magellanicum	Drosera rotundifolia
Sph. rubellum	Eriophorum vaginatum
Vaccinium oxycoccos	E. angustifolium
Andromeda polifolia	Carex lasiocarpa, C. limosa
Menyanthes trifoliata	Comarum palustre

b) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel "Mosenberg bei Manderscheid"

Geologischer Untergrund: Basalt und Basalttuffe
Böden: basenreiche Braunerden und Ranker
Klima: wie unter a)

Es handelt sich beim Mosenberg nicht um ein Maar, sondern um den einzigen Kratersee Deutschlands.

Gesellschaften und Arten

Auf den Basaltfelsen, -schlacken und -tuffen der Kraterumwallung Felsfluren und Felsgrusgesellschaften mit Echium vulgare, Trifolium striatum, Sedum forsteranum, S. reflexum, S. acre u.a. Mesotropher See mit Schwingrasen aus Carex canescens, Menyanthes trifoliata, Comarum palustre, Eleochritetum palustris, Carex rostrata-Menyanthes trifoliata-Gesellschaft (Verlandungsges.),Potamogeton natans-Gesellschaft.

c) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel "Munterley bei Gerolstein und Wöllersberg bei G.-Lissingen

Geologischer Untergrund: mitteldevonische Kalke und Dolomite (1) sowie Basalt (2)
Böden: Rendzinen, Braunerden, Ranker und Syroseme

Bei der Munterley (1) handelt es sich um steil aufragende Dolomitfelsen am Ortsrand von Gerolstein. An den Felsen von Natur aus wald- und baumfreie Standorte, in der Umgebung Rotbuchenwälder, Kalkmagerrasen und Kiefernforste. Ö der Munterley die Papenkaule, ein Trockenmaar.

Gesellschaften und Arten

Melico-Fagetum, Carici-Fagetum, Pruno-Ligustretum (natürliche u. anthropogene Vorkommen), Gentiano-Koelerietum, Sesleria varia-Festuca pallens-Gesellschaft (besser"Hieracio-Festucetum pallentis")

Cerastietum pumili

Außer den namengebenden Arten seien erwähnt: Seseli libanotis, Polygala calcarea, Orchis morio, Goodyera repens, Cephalanthera damasonium, Platanthera chlorantha, Berberis vulgaris, Carex humilis, Ceterach officinarum u.a.

An der Nordseite Anklänge an Edellaubholzwälder mit Phyllitis scolopendrium

Die Basaltfelsen des Wöllersberges bei Lissingen (2) sind weithin sichtbar und beherbergen einige bemerkenwerte Gesellschaften und Arten, so das Viscario-Avenetum pratensis mit reichlich Viscaria vulgaris und das sehr seltene Sedo-Trifolietum striati mit Sedum forsteranum und Trifolium striatum.

d) Vorbemerkungen zum Exkursionsziel "Brücher bei Hontheim/Schneifel"

Geologischer Untergrund: unterdevonische Quarzite und Tonsteine
Böden: Moorböden, Anmoorgleye und Pseudogleye
Klima: Jahrestemperatur ca. 6° C, Niederschläge 1200 mm/Jahr

Bei den Schneifelbrüchern handelt es sich um die schönsten Bruchwälder Westdeutschlands. Überwiegend sind es Karpatenbirkenbrücher (bes. bei stagnierender Nässe), an etwas nährstoffreicheren Stellen sind Erlenbrücher ausgebildet.

Gesellschaften und Arten

Carici laevigatae-Alnetum, Equiseto-Betuletum carpaticae sowie Übergangsbestände mit ± geschlossenen Torfmoosdecken.

Carex laevigata	Osmunda regalis
Carex binervis	Trientalis europaea
Carex rostrata	Lysimachia vulgaris
Carex flava	Calamagrostis canescens
Carex remota	div. Sphagnen

Im Kontakt mit den Brüchern treten auf mineralischen, z.T. stärker vernäßten bis feuchten Böden kleinflächig Carici remotae-Fraxinetum und Aceri-Fraxinetum(Etter) auf, z.T auch Fago-Quercetum. Weniger feuchte Böden werden von Luzulo-Querceten eingenommen.

Bestimmungsschlüssel für die Alchemilla-Arten Nordrhein-Westfalens

1 Stengel und Blattstiele angedrückt behaart bis kahl, kahl erscheinend
A. glabra

1' Alle Blattstiele und wenigstens unterer Teil des Stengels abstehend (waagrecht, aufwärts oder abwärts gerichtet) schlicht oder ±wirr behaart 2

2 Alle Blütenbecher dicht behaart; mittlere Lappen gut entwickelter Blätter mit jederseits 4-5,höchstens 6 Zähnen, Blütenstandsäste aufwärts abstehend und meist stark behaart
A. hybrida agg. 3

2' Blütenbecher kahl oder spärlich bis mäßig dicht behaart; mittlere Lappen gut entwickelter Blätter mit jederseits 6-10 Zähnen
A. vulgaris agg. 4

3 Alle Blütenstiele wenigstens im unteren Teil dicht behaart (selten höchstens 1Stiel pro Blütenknäuel kahl); Stengel unten ± waagrecht abstehend behaart; Bucht der Grundblätter eng bis geschlossen
A. glaucescens

3' Oberste Blütenstiele jedes Blütenknäuels kahl, untere spärlich bis dicht behaart; Stengel über die ganze Länge aufwärts abstehend bis fast anliegend behaart; Bucht der Grundblätter ziemlich offen
A. plicata

4(2') Wenigstens einige Blütenbecher pro Blütenknäuel deutlich behaart 5

4' Alle Blütenbecher kahl (selten einige mit 1 Haar) 11

5 Blütenstiele alle oder überwiegend behaart 6

5' Blütenstiele kahl (bei einzeln in den Gabelungen des Blütenstandes stehenden Blüten und bei einer Blüte am Grunde des Blütenknäuels manchmal behaart) 7

6 Blütenbecher und Blütenstiele dicht behaart; Blätter nierenförmig, mit weiter Basalbucht, 7- bis unvollständig 9-lappig
A. filicaulis ssp. vestita

6' Blütenbecher und Blütenstiele zerstreut, einzelne auch mäßig dicht behaart, oft mehrere kahl; Blätter rundlich mit enger Basalbucht, meist 9-lappig, Basallappen manchmal überlappend
A. monticola

7(5') Blattstiele, Stengel und Blütenstandsäste ziemlich gleichmäßig dicht behaart, Stipeln der Stengelblätter alle dicht behaart 8

7' Blütenstandsäste kahl oder deutlich schwächer behaart als unteres Stengeldrittel und Blattstiele; Stipeln der oberen Stengelblätter schwach behaart oder kahl 9

8 Blattstiele, Stengel und Blütenstansäste waagrecht bis schwach abwärts abstehend behaart; Grundblätter rundlich, auf(1/4-)1/3 in halbkreisförmige bis parabolische Lappen geteilt, flach, mit enger Basalbucht; Kelchblätter ziemlich dicht behaart, Blüten bis ca. 3,5 mm breit
A. monticola

8' Blattstiele, Stengel und Blütenstandsäste etwas wirr waagrecht abstehend behaart untermischt mit aufwärts abstehenden Haaren; Grundblätter rundlich auf 1/5 bis 1/4 in flach halbrunde Lappen geteilt, wellig, Basalbucht fest geschlossen oder mit überlappenden Basallappen;Blüten über 4 (-6) mm breit
A.propinqua

9(7') Unterste Stengelblätter lang gestielt, mindestens 2x Spreitenlänge, Blattlappen der Grundblätter schmal dreieckig bis parabolisch mit groben, spitzen Zähnen, die in der Mitte der Lappenflanken viel größer als unten und oben sind
(seltene Formen mit behaarten Blütenbechern von) A. acutiloba

9' Unterste Stengelblätter höchstens 1 1/2 x so lang gestielt wie die Spreitenlänge; Blattlappen der Grundblätter rundlich bis breit parabolisch mit ziemlich gleichmäßigen Zähnen 10

10 Oberseite der Stengelblätter und Sommergrundblätter kahl (Frühjahrsblätter können auf den Lappen und auf den Falten etwas behaart sein), Nerven der Grundblätter am Spreitengrund dicht behaart, Stipeln der unteren Stengelblätter stark behaart, Blütenstiele überwiegend nur 1 - 2 mm lang, Blüten bis 3,5 mm breit
(seltene Formen mit behaarten Blütenbechern von) A. xanthochlora

10' Oberseite der Stengelblätter und aller Grundblätter behaart, Nerven der Grundblätter unterseits am Spreitengrund (fast)kahl; Stipeln der unteren Stengelblätter schwach behaart oder kahl; Blütenstiele 2 - 5 mm lang, Blüten über 4 mm breit
A. filicaulis ssp. filicaulis

11(4') Nerven der Grundblätter auf der ganzen Länge dicht anliegend seidig schimmernd behaart; Stengel und Blattstiele meist aufrecht abstehend behaart, Blattstiele auf dem Querschnitt innen meist rot; Blütenbecher unten in den Stiel verschmälert
A. gracilis

11' Nerven der Grundblätter unterseits wenigstens im unteren Drittel abstehend behaart oder fast kahl 12

12 Blattoberseite dicht behaart
A. monticola

12' Blattoberseite kahl oder zerstreut behaart

13 Stengel höchstens an den untersten 3 Internodien behaart; Stipeln der Stengelblätter nur am Rand behaart oder ganz kahl (die untersten bisweilen mit wenigen Haaren auf der Unterseite); Grundblätter 7- bis unvollständig 9-lappig

A. filicaulis ssp. filicaulis

13' Stengel und oft auch untere Blütenstandsäste behaart; wenigstens Stipeln der untersten Stengelblätter ziemlich dicht behaart 14

14 Blattoberseiten ganz kahl oder nur auf den Zähnen einige Haare

A. xanthochlora

14' Blattoberseite spärlich oder nur auf den Falten behaart 15

15 Untere Stengelblätter mindestens 2 Spreitenlängen lang gestielt; Blätter auf 1/3 bis 1/2 geteilt, mit (gestutzt) schmal dreieckigen bis schmal parabolischen Lappen, Zähne in der Mitte der Lappenflanken groß, spitz, nach unten und oben viel kleiner

A. acutiloba

15' Untere Stengelblätter nur bis 1 1/2 Spreitenlängen lang gestielt; Blätter bis 1/3 geteilt 16

16 Blätter 9 - 11-lappig, mit ziemlich gleichmäßigen, spitzen, oft treppenartigen Zähnen, flach; Stengelblätter alle ziemlich groß

A. xanthochlora

16' Blätter 7- bis unvollständig 9-lappig, rundlich mit enger Bucht, oft mit überlappenden Basallappen, wellig, Zähne der mittleren Lappen breit, grob, stumpf, oft unregelmäßig, zum Lappengrund kleiner werdend; Stengelblätter nach oben rasch kleiner und von Gestalt abweichend

A. subcrenata

24

A. hybrida agg.

A. glaucescens Wallroth
A. plicata Buser

A. vulgaris agg.

A. acutiloba Opiz
A. filicaulis Buser ssp. filicaulis
ssp. vestita (Buser) Bradshaw

A. glabra Neygenfind
A. gracilis Opiz
A. monticola Opiz
A. propinqua Lindb. fil. ex Juz.
A. subcrenata Buser
A. xanthochlora Rothmaler

Hinweise zum Sammeln von Alchemilla-Belegen

Bei der Entnahme der Pflanzen ist darauf zu achten, daß die Belege nicht in ihre Einzelteile zerfallen. Die Grundblätter sitzen am Ende eines kriechenden Rhizoms (Wurzelstock), die Blütenstengel kurz davor. Häufig steigt der Stengelgrund in Richtung der Rhizomspitze auf, so daß bei zu knapp geführtem Schnitt oder wenn man versucht, die Pflanze abzureißen ohne das Rhizom zu durchtrennen, Stengel und Blattrosette, aber manchmal auch die Blattrosette selbst, auseinanderfallen. Richtig muß man die Wuchsrichtung des Rhizoms feststellen und dieses dann in einiger Entfernung von der Blattrosette durchtrennen.

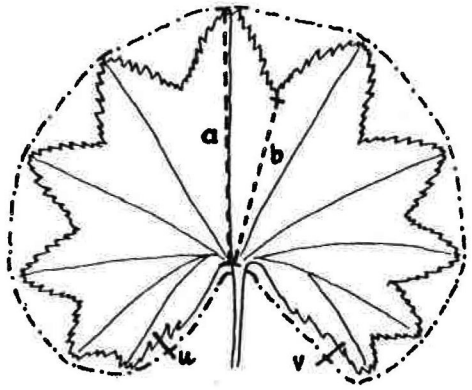
Am besten geeignet sind Pflanzen im Frühsommer zu Beginn der Fruchtreife. Frühlingspflanzen zum Blühbeginn, Sommerpflanzen mit abgefallenen Früchten, im Herbst blühende Pflanzen sind meist schwer oder gar nicht bestimmbar.

Beim Pressen ist darauf zu achten, daß wenigstens 2 - 3 Blätter so gut wie möglich ausgebreitet werden und daß teils die Ober- teils die Unterseite sichtbar ist. Vertrocknete Blattreste nicht entfernen!

Fundortangabe so genau wie möglich, mit Angabe der MTB-Nr. und des Quadranten.

Der Schlüssel basiert weitgehend auf:

LIPPERT, W. und H. MERXMÜLLER (1982) Untersuchungen zur Morphologie und Verbreitung der bayerischen Alchemillen V
Ber.Bayer.Bot.Ges. 53:5 - 45



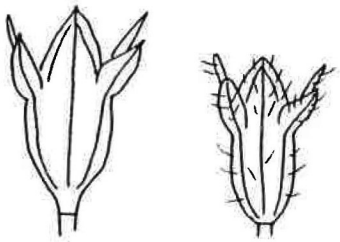


Abb. 2
a A. gracilis: Blütenbecher verschmälert
b A. monticola: Blütenbecher abgerundet
(so auch bei den anderen Arten)

Abb. 1 Blatt von A. acutiloba
⊢---⊣ a, b: Längen zur Bestimmung der Blatteilung: $\frac{a - b}{a}$
-·-·- die Lappenspitzen umfahrende Linie zur Bestimmung der allgemeinen Blattform; im Beispiel nierenförmig.
v vollständiger, u unvollständiger Basallappen.

Abb. 1 und Abb. 2 nach LIPPERT u. MERXMÜLLER, a.a.O. 46: 18, 33, 37

Über den Tagungsort Bad Münstereifel

Bad Münstereifel, das Kneipp-Heilbad im Erfttal, ist durch einen reizvollen Kontrast zwischen historischem Stadtkern und modernen Kuranlagen gekennzeichnet. Inmitten bewaldeter Berghänge - Ausläufer des Ahrgebirges - schmiegt sich das kleine Städtchen ins Tal. Die vollständig erhaltenen Stadtmauern bewahren die Schönheit alter Häuser, malerischer Gassen und stiller romantischer Winkel.

Die landschaftlich bevorzugte Lage dürfte Abt Marquard von Prüm bewogen haben, im Jahre 830 an dieser Stelle ein Benediktinerkloster zu gründen, das den Ursprung der Stadt bildete. Um das "Neue Münster", das durch die Überführung der Gebeine des römischen Märtyrerehepaares Chrysantus und Daria zum Wallfahrtsort wurde, siedelten sich bald Handwerker und Kaufleute an. Schon im Jahre 1298 wurde Münstereifel erstmals als Stadt erwähnt. Aus dieser Zeit stammen auch die Burg und die imposante Stadtmauer mit den vier Toren. Die mittelalterlich Stadtbefestigung ist im Vergleich mit anderen norddeutschen Wehranlagen dieser Art am besten erhalten geblieben, so daß sich Bad Münstereifel mit Recht "Stadt des Mittelalters"nennen darf.

Auch wenn die einst reiche Handels- und Handwerkerstadt nach dem Zeitalter Napoleons ins Bedeutungslose versank, Industrialisierung und moderne Verkehrserschließung an Münstereifel zunächst vorbeigingen - die Schönheit der Stadt blieb erhalten und bildete die Grundlage der Entwicklung zum Kneipp-Heilbad.
Die vielen Baudenkmäler innerhalb der Stadtmauer bieten einen unversehrten Anblick und lassen ahnen, welch reges Treiben schon im Mittelalter die engen Gassen belebte. Als Beispiel sei das Rathaus in der Marktstraße genannt, das zu den schönsten alten Rathäusern des Rheinlandes gehört. Als frühes Zunfthaus entstand es um 1355, der jüngere Teil im 16. Jahrhundert. Oder das großartig restaurierte "Windeckhaus" in der Orchheimerstraße. Die Grundsteinlegung dieses Hauses im Jahre 1644 fiel in die Zeit des 30jährigen Krieges. Erst 20 Jahre später konnten die Bauarbeiten abgeschlossen werden. Die Ausgewogenheit der verschiedenen Bauelemente - Erker und Fenster, Gesimse, Füllungen und Schnitzereien - sowie die harmonisch aufeinander abgestimmte Farbgebung machen das Gebäude zu einem Kunstwerk.
Ein Zeugnis des damals bereits regen geistigen Lebens in der Stadt ist das Jesuitenkolleg aus dem Jahre 1659, jetzt St.Michael-Gymnasium. Das Kolleg war damals die einzige Stätte höherer Bildung zwischen Köln und Trier. 1669 wurde nach 10jähriger Arbeit die

zwischen Köln und Trier. 1669 wurde nach 10jähriger Arbeit die angeschlossene Jesuitenkirche fertig, die vor kurzem restauriert wurde.

Vieles gibt es zu entdecken innerhalb der Stadtmauer mit ihren 18 Türmen. Das Heimatmuseum im "Romanischen Haus" gibt einen Querschnitt des städtischen Lebens seit der Gründung. Das "Romanische Haus ist eines der ältesten Steinhäuser des Rheinlandes und wurde um 1160 erbaut. Die Säulen der Fenster waren ursprünglich aus dem Kalksinter der römischen Wasserleitung gefertigt.

Auch die Entstehung als Heilbad gehört schon fast der Geschichte an. Zu Beginn dieses Jahrhunderts begriff man, daß die schöne Landschaft, das günstige Klima und die reizvolle Stadt Gäste anziehen würden. Münstereifel wurde zur Zentrale der Kneippschen-Heilmethode in Westdeutschland. Das erste Kneipp-Kurhaus wurde 1929 eröffnet.